



**LES LARMES**

Musiques de Chambre Contemporaines  
 Noé Nillni, Trompete; Charbel Charbel, Cello; Laurian Maudry, Klarinette; Viola Paço, Klavier; Marie Ranvier, Stimme; Haga Ratovo, Klavier, Clavecin, Celesta; Lilas Réglat, Kontrabass; Wendy Vo Cong Tri, Flöte  
 Initiable INL 20



*Les Larmes*, auf Deutsch «Die Tränen», so der Titel der Aufnahme, die der 1996 in der Nähe von Paris geborene Trompeter Noé Nillni beim Label Initiable vorlegt. Der Tonträger bietet einen faszinierenden Einblick in die Welt der zeitgenössischen Kammermusik für Trompete als Soloinstrument, jeweils mit unterschiedlichen Besetzungen. Die fünf präsentierten Werke, welche dem Solisten eine große Bandbreite an musikalischer Vielseitigkeit und Virtuosität abverlangen, stammen von Komponistinnen und Komponisten, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bzw. im beginnenden 21. Jahrhundert geboren worden sind.

In George Aperghis' *Triple* beeindruckt Nillni vom ersten Moment an mit unkonventionellen Klangmöglichkeiten seiner Trompete, indem er sie ausschließlich gedämpft spielt und eine perfekte kammermusikalische Balance zwischen Flöte, Klarinette und Trompete schafft. Diese außergewöhnliche Instrumentierung verleiht dem Stück eine einzigartige Dynamik und zaubert einen Klangkosmos, der die Hörenden in seinen Bann zieht.

*Les larmes sont dans la nature des choses* von Ricardo Nillni ist eine faszinierende Klangfusion, die eine Art tragische Liebesgeschichte zwischen Trompete und Violoncello zum Ausdruck bringt. Hier verschmelzen die Solisten Noé Nillni und Charbel Charbel (Cello) atmosphärisch zu einer Einheit.

Im Zentrum der CD steht das Werk *Là où les murs s'effondrent* (Wo die Mauern einstürzen) des französischen Tondichters Pierre Fourrés für Doppeltrichtertrompete und Elektronik. In eindringlicher und fast flehender Tonsprache flüchtet die Trompete regelrecht vor sich selbst. Diese Musik steht in einem starken Kontrast zu den feinen und flexiblen Klängen der anderen Werke.

Ein weiteres herausragendes Trio auf der CD ist *Cyclogénèse* von Manon Lepauvre für Flöte, Trompete und Stimme. Der Begriff Zyklogenese steht für ein meteorologisches Tiefdruckgebiet, welches Tropenstürme hervorruft. In dieser Komposition ist neben den Instrumenten Flöte und Trompete die menschliche Stimme ein zentrales Element. Die Art, wie die Interpreten sich gegenseitig auf beinahe meditative Weise umspielen, sorgt für intensive musikalische Momente.

Die CD schließt mit Musik von einem der großen Komponisten zeitgenössischer Musik: György Kurtág. Die Transkriptionen des im Jahr 1926 geborenen Ungarn basieren auf einem früheren Konzert für Sopran und Klavier, das Predigten des ungarischen Barockdichters, -mystikers und -predigers Péter Bornemisza vertont. Hier zeigt Nillni sein Talent, indem er die Sopranstimme perfekt auf die Trompete überträgt.

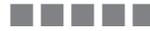
Insgesamt markiert diese CD von Noé Nillni eine bedeutende Entwicklung im Trompetenspiel und ist für mich eine echte Entdeckung. Die meisterhafte Darbietung sowie die Vielfalt der präsentierten Kompositionen beweisen einmal mehr, dass die Trompete auch in den intimsten Kammermusikbesetzungen glänzen kann.

Tobias Krieger



**NEW GUITAR WORKS**

Werke von Alberto Carretero, Márton Illés, Vito Žuraj, Steingrímur Rohloff, Nikolaus Brass und Detlef Heusinger  
 Klara Tomljanovič, Gitarre  
 NEOS 12322



Neue Musik für Gitarre solo? Das wirkt auf dem Papier eher spröde oder entrückt. Denn die Gitarren- und Lauteninstrumente werden in der Klassik heute am stärksten mit besinnlicher Renaissance- oder Barockmusik assoziiert. In peppiger Rockmusik zu einem der prägendsten Elemente geworden, spielt die Gitarre in der zeitgenössischen Kunstmusik eine eher untergeordnete Rolle.

Dass sie dennoch zeitgemäß klingen und sehr wohl auch in neuen Kompositionen eine faszinierende Verwendung finden kann, demonstriert die aus Slowenien stammende und nun in Karlsruhe lebende Gitarristin Klara Tomljanovič. Schon das erste Stück ihrer neuen, bei NEOS erschienenen CD überrascht mit Klängen, die anfangs eher an eine Mundharmonika erinnern. Bis jene im Flamenco obligaten Klopfbewegungen auf den Korpus des Instruments ertönen, so dass es sich trotz ungestüm dazwischenfunkender Akkorde identifizieren lässt. Dennoch klingt es ungewöhnlich dunkel, und der Blick ins kundige Booklet zeigt: Es ist eine Phorminx, eine antike Leier, die der spanische Komponist Alberto Carretero in seinem gleichnamigen Stück von 2022 zum Einsatz kommen lässt.

Auch die nächsten beiden Werke, das im selben Jahr entstandene *Psychogramm VII. Perlekedös (zankend)* von dem Ungarn Márton Illés und *Interfret* (2017) von Tomljanovičs Landsmann Vito Žuraj, zeigen, worum es der nicht zufällig mit vielen Uraufführungen betrauten Künstlerin geht: um einen neuen Umgang mit der

Gitarre, um die Erzeugung ungeahnter Klänge, die nicht etwa unter Zuhilfenahme von Live-Elektronik, sondern durch kreative Spieltechniken erzeugt werden. Sind es in *Phórminx* ein Gong und eine kleine Pfeife, durch die die Saiten in Schwingung gebracht werden, so ist es bei Illés' *Perlekedös* eine Bierflasche, die Tomljanovič wie ein massiges Plektrum verwendet, um mal am Metall schnarrende, mal geradezu quietschende Klänge hervorzuzaubern. Gellende Schreie der virtuos Interpretin begleiten wiederum Steingrímur Rohloffs *Positive* (2022).

Einen anderen Weg beschreitet Vito Žuraj in *Interfret*, das von teilweise aberwitzig raschen oder wuchtig gehämmerten Spieltechniken, aber auch von feinen Klangmischungen bestimmt wird. Nicht nur weil der slowenische Komponist die Interpretin zwischen den Bündeln («between the frets») spielen lässt, sondern auch weil drei der Saiten um 50 Cent verstimmt sind. Das Kontrastierende zwischen harten – manchmal etwas zu nah mikrofonierten – Pizzikati und sanft ins geradezu Melodiöse gleitenden Flageolets setzt auch Nikolaus Brass in seinen *Lines* (2019) kompositorisch ins Zentrum.

Erst im letzten Werk dieser bemerkenswert abwechslungsreichen CD kommen eher herkömmliche Gitarrenklänge ins Spiel, die allerdings deutliche Affinitäten zur asiatischen Musik besitzen. Zumal Detlef Heusinger in *Sakura – Saku* (2003) explizit Bezug nimmt auf die Faszination der Kirschblüte in Japan. Ein sanftes Verklingen nach einer abenteuerlichen Klangreise.

Reinhard Kager